

SALÜ KIDS UND TEENS

Heute berichte ich Euch von einem Tier, dem man in den Schweizer Wäldern normalerweise nicht begegnet. Vor einigen Jahren hat es der Schweiz einen Besuch abgestattet und wurde erschossen. Fast jedes Kind hat so ein Tier im Bett und er schmückt das Wappen des Kanton Bern. Aber lebend haben die Leute Angst vor ihm. Ganz ehrlich – ich glaube, es hat noch viel mehr Angst vor den Menschen als die vor ihm.

Kreischende Grüsse

Deine **Mausi**



Bären

Viele Menschen glauben, der Bär sei ein böses Raubtier, vor dem man sich in acht nehmen muss. Das stimmt aber nicht ganz, denn Bären jagen und töten nur selten grosse Tiere. Menschen greifen sie meistens überhaupt nicht an, ausser wenn sie sich bedroht fühlen. Das kann zum Beispiel passieren, wenn sie von Menschen erschreckt werden oder wenn sie Angst um ihre Jungen haben. Wenn man sich aber richtig verhält – und dazu gehört es auch, dass man ihm nicht zu nahe kommt –, muss man sich nicht vor ihm fürchten. Andersherum kann man das leider nicht sagen, denn der Bär hat allen Grund, die Menschen zu fürchten. Wir Menschen sind der einzige Feind des Bären. Wegen uns ist er vom Aussterben bedroht. Bären brauchen nämlich viel Platz zum Leben, aber den haben wir ihm durch Abholzung von Wäldern immer mehr weggenommen. Ausserdem gibt es viel weniger Bären als vor ein paar hundert Jahren, weil sie lange Zeit gejagt wurden. Heute leben die meisten Bären

in Nationalparks oder Reservaten. Das sind Gebiete, in denen es verboten ist, zu jagen oder die Wälder abzuholzen.

Pandas, Eisbären, Brillenbären und Co.

Wenn wir von Bären reden, reden wir von ganz vielen Tieren, und sie sind alle ein bisschen verschieden. Die meisten Leute kennen Braunbären, Pandas und Eisbären. Aber weisst du auch, wie Brillenbären, Kragenbären, Schwarzbären oder Lippenbären aussehen? Wahrscheinlich kannst du es dir denken, denn sie alle haben eine Beschreibung ihres Aussehens in ihrem Namen. Zum Beispiel hat der Brillenbär seinen lustigen Namen, weil er eine weisse Ringe um die Augen hat, die ihn ein bisschen so aussehen lassen, als würde er eine Brille tragen. Den Kragenbären erkennt man an den langen Haaren und der weissen Zeichnung um seinen Hals, eben an seinem Kra-

Foto: 123rf.com/Andreanita

Fotos: 123rf.com/Keith_Levit

gen, und der Schwarzbär ist nicht dunkelbraun wie die meisten Bären, sondern schwarz. Der Lippenbär hat eine besonders grosse und auffällige Unterlippe.

So lebt der Bär

Bären sind Einzelgänger, das heisst, sie leben alleine. Nur zwischen Mai und Juli kommen Weibchen und Männchen zusammen, um sich zu paaren. Danach gehen sie wieder getrennte Wege und haben ihr eigenes Revier im Wald. Das Weibchen kriegt dann ein paar Monate später ihre Babys. Meistens sind es Zwillinge, manchmal kommt aber auch nur ein einziger junger Bär zur Welt oder sogar gleich drei. Zusammen mit ihrer Mama verbringen sie dann die ersten Jahre ihres Lebens. Die Bärenmutter bringt ihnen dann alles bei, was sie wissen und können müssen, wenn sie später alleine leben. Nach drei Jahren kann ein Bärenweibchen wieder neue Babys bekommen, und dann verlässt sie die Jungen. Bären gibt es vor allem in Asien und in Amerika. Dort lebt zum Beispiel der Grizzlybär. Grizzlys gehören zu der Fa-

milie der Braunbären. Sie werden bis zu 700 kg schwer, und wenn sie sich auf die Hinterpfoten stellen, können sie bis zu drei Meter gross sein. Hier in Europa gibt es zwar auch Bären, aber nicht nur viel weniger, sondern auch kleinere. Die meisten europäischen Bären leben in Skandinavien, aber es gibt sie auch in Italien, Spanien und Ländern in Osteuropa wie Rumänien oder Slowenien. Manchmal kommt sogar ein Bär von Italien über die Alpen bis in die Schweiz. Das letzte Mal war das im Mai 2015.

Das frisst der Bär

Junge Bären trinken, wie wir Menschen, Milch von ihrer Mutter. Solche Tiere nennt man Säugetiere. Ausgewachsene Bären sind Allesfresser, das heisst, sie fressen fast alles, was sie finden können. Zu ihren Leibspeisen gehören Früchte, vor allem Beeren, sowie Honig und Kräuter. Je nach Bärenart fressen sie auch gerne Nüsse, Pilze, Wurzeln, Vogeleier und Tiere wie Fische oder Insekten. Weil sie im Winter aber kaum genug Futter finden, fressen sie sich im Sommer

und Herbst einen dicken Winterspeck an, damit sie eine Winterruhe halten können. Diese dauert etwa fünf Monate lang. Eine Winterruhe ist kein echter Winterschlaf. Tiere, die eine Winterruhe halten, können nämlich sehr leicht wieder aufwachen. Trotzdem fressen sie den ganzen Winter lang nichts und sparen dafür während dieser Zeit viel Energie, weil sie sich nicht bewegen. Wenn sie dann im Frühling wieder aufwachen, haben sie einen echten Bärenhunger und verbringen ihre meiste Zeit damit, Futter zu suchen.

Text: Julia Wiesendanger

